

Kasten 2

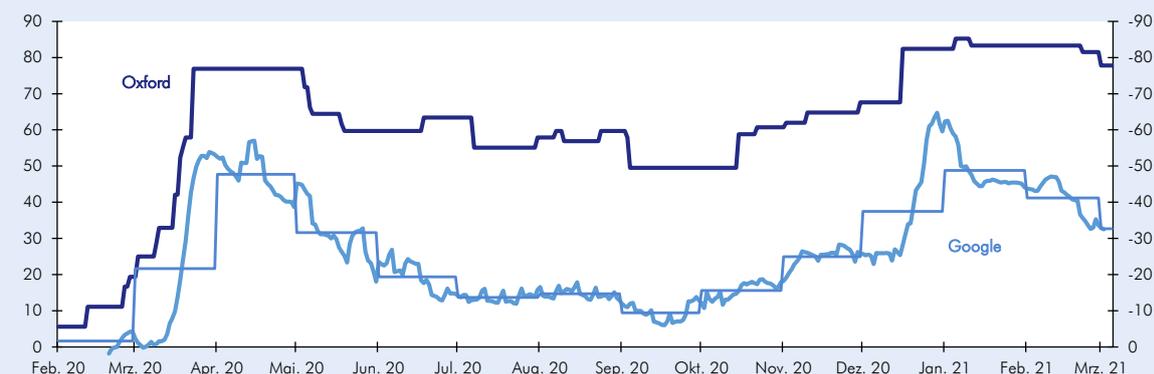
Zur Prognose von Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt

Für die Prognose der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche (WZ 2008) liegen am aktuellen Rand nur wenige Indikatoren vor. Mit Hilfe hochfrequenzieller Indikatoren (vgl. Abbildung K2) wird für sämtliche Wirtschaftsbereiche zunächst ermittelt, wie stark die pandemiebedingte Abweichung von einem hypothetischen Aktivitätspotenzial ohne Pandemie in den vergangenen Quartalen war. Entsprechende Indikatoren liegen bereits bis Anfang März vor und können damit herkömmliche Indikatoren, wie die Industrieproduktion (letzter Wert: Januar) oder Umfragedaten (Februar) sinnvoll ergänzen, um die konjunkturelle Dynamik am aktuellen Rand einzuschätzen. Es wird unterstellt, dass geltende Einschränkungen in den kommenden Monaten sukzessive zurückgenommen werden, ab dem Sommerhalbjahr etwas beschleunigt. So ist für Bereiche, deren Wertschöpfung gegenwärtig am stärksten durch Maßnahmen eingeschränkt ist, bereits im zweiten Quartal mit einem recht kräftigen Aufholprozess zu rechnen. Andere Bereiche hingegen nähern sich deutlich langsamer ihrem Aktivitätspotenzial. Damit ergeben sich Corona-bedingte Zu-/Abschläge, die den potenziellen Entwicklungspfad der Wirtschaftsbereiche zugerechnet werden. Allerdings wird unterstellt, dass auch gegen Ende des Jahres 2021 noch nicht alle Einschränkungen aufgehoben sind bzw. die Mobilität zu ihrem Niveau von vor der Pandemie zurückgekehrt ist.

Abbildung K2

Restriktionen und Mobilität

Index¹



¹ Täglicher Index der Universität Oxford zur Intensität staatlicher Einschränkungen; Mobilitätsdaten von Google in den Bereichen Handel, Arbeitsplatz und Transit im gleitenden 7-Tages Durchschnitt sowie jeweiliger Monatsdurchschnitt (rechte Achse); Datenstand: 5.3.2021.

Quellen: [Oxford COVID-19 Government Response Tracker](#); [COVID-19 Community Mobility Reports](#); Berechnungen des IWH.

Die Dynamik des Bruttoinlandsprodukts entspricht der Entwicklung der Bruttowertschöpfung zuzüglich der Nettogütersteuern (Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen). Während sich die beiden Veränderungsdaten in der Vergangenheit meist nur geringfügig unterschieden hatten, gab es zuletzt deutliche Unterschiede, und auch im Prognosezeitraum sorgen Sondereffekte für größere Abweichungen. Die temporäre Senkung der Mehrwertsteuer in der zweiten Jahreshälfte 2020 ist direkt im Deflator der Gütersteuern ersichtlich. Mit der Wiederanhebung des Mehrwertsteuersatzes ergibt sich für den Deflator ein Anstieg in der zweiten Jahreshälfte 2021, der jedoch den Rückgang im Vorjahreszeitraum nicht vollständig wettmacht, da in der Gastronomie der reduzierte Mehrwertsteuersatz beibehalten wird. Bei den Gütersubventionen ist bereits in der zweiten Jahreshälfte 2021 ein deutlicher Anstieg sowohl nominal als auch in den Preisen zu erwarten. In dem im Juni 2020 verabschiedeten Konjunkturpaket wurde eine Entlastung der Verbraucher bei den Stromkosten und die Finanzierung der "Erneuerbare-Energien-Gesetz"- (EEG)-Umlage ab 2021 über Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt beschlossen. Dies dürfte im Jahr 2021 mit einer Zunahme der nominalen Gütersubventionen von über 100% gegenüber dem Vorjahr einhergehen. Real wird dieser Effekt kaum sichtbar sein, da sich die Erhöhung in den Preisen niederschlägt. Demnach dürften Veränderungsdaten von Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt sich wieder annähern. Insgesamt dürfte die Bruttowertschöpfung im Jahr 2021 um 3,3% und das Bruttoinlandsprodukt um 3,7% zulegen.